

nen ein. Sorgfältig wird daher das Für und Wider abgewogen. Unklarheiten sind aus dem Wege zu räumen. Im Grunde genommen laufen die Diskussionen immer auf zwei Fragen hinaus: Wie fassen wir die Sache am besten an? Was kommt dabei heraus?

In diesem Sinne ist der Vergleich zum Frühjahr 1960 sicher gestattet: Eine große Umwälzung fordert gebieterisch, die Kampfkraft der Partei zu erhöhen und ihre Führungstätigkeit darauf einzustellen, sie fordert den Einsatz aller gesellschaftlichen Kräfte, der staatlichen und wirtschaftsleitenden Organe, der Massenorganisationen usw.

Verstärkte ideologische Arbeit

Genosse Erich Honecker wies in seinem Artikel über „Fragen von Wissenschaft und Politik in der sozialistischen Gesellschaft der DDR“ darauf hin, daß es gerade von den politischen Entscheidungen der Partei, ihren Beschlüssen und Programmen abhängt, daß die Gestaltung der sozialistischen Gesellschaft zur Grundlage der Aktionen von Millionen Menschen wird. Ausgehend von den Beschlüssen des Parteitag und des ZK ist es erforderlich, die einheitliche Position unserer Partei bis in die Grundorganisationen herbeizuführen. Vor allem brauchen wir die allseitige Verstärkung der politisch-ideologischen Arbeit.

Besonders halten wir die Aufklärung darüber für wichtig, was wir mit der Kooperation, vor allem in der Pflanzenproduktion, erreichen wollen. Es geht um den Weg zu einer spezialisierten Produktionseinheit der Pflanzenproduktion, die mehr und effektiver produziert. Dazu ist notwendig, überall die Kooperationsbeziehungen zu festigen, die einfachen Formen der zeitweiligen Zusammenarbeit weiterzuentwickeln,

gemeinsam zu investieren und in den fortgeschrittenen Kooperationen zur Bildung von kooperativen Abteilungen Pflanzenproduktion überzugehen. Überzeugend wirken exakte Berechnungen. In Sonnenberg wurden zum Beispiel in den beteiligten Genossenschaften bislang 103 Traktoren benötigt, in der kooperativen Abteilung Pflanzenproduktion werden es nur noch 66 Maschinen sein. An solchen Tatsachen kann nachgewiesen werden, welche Einsparung für die Volkswirtschaft eintritt, welche Kostensenkung in der Produktion erzielt wird und daß dadurch Mittel für die Verbesserung der Lebensverhältnisse erwirtschaftet werden. Daraus ergibt sich die Pflicht, diese und andere Vorteile im Interesse der sozialistischen Gesellschaft und jedes einzelnen Genossenschaftsmitgliedes richtig zu nutzen.

Die Bildung der kooperativen Abteilung Pflanzenproduktion verlangt gründliche Überlegungen. So sind die unterschiedlichen Voraussetzungen bei den einzelnen Kooperationspartnern sorgfältig zu beachten. Wir haben uns zum Beispiel in Sonnenberg mit Versuchen auseinandersetzen müssen, alles über einen Leisten zu scheren. Nach wie vor gilt der Grundsatz, nichts künstlich zu beschleunigen, sondern immer daran anzuknüpfen, was wir bereits erreicht haben, schrittweise vorzugehen und die Menschen Schritt für Schritt an die neuen Aufgaben heranzuführen.

Mit Recht wird häufig die Frage gestellt, was bei der Kooperation herauskommen wird. Daß ist ein entscheidender Ausgangspunkt. Wir gestalten keine Kooperation der Kooperation wegen, sondern sie soll zu höherer und effektiverer Produktion führen. Sie dient uns dazu, die sozialistische Intensivierung mit den besten Ergebnissen durchzuführen, schrittweise zu

dies TE (Hauptmechanik, Technik, Entwicklung) besuchen zum Beispiel regelmäßig ihre Patenklassen, hospitieren und sind auch bei den sportlichen und schulischen Höhepunkten in ihren Klassen dabei. Kleine Prämien in Form von schöngeistiger Literatur spornen den Ehrgeiz der Schüler an. Die Schüler „revanchieren“ sich auf ihre Art. Mit kulturellen Bei-

trägen treten sie in Brigadeveranstaltungen auf, sie gestalten Wandzeitungen für die Werk-tätigen ihres Betriebes und sie helfen bei der Pflege der Grünanlagen.

Ein wichtiges Vorhaben aller 21 Brigaden auf kulturellem Gebiet ist die Vorbereitung der Betriebsfestspiele 1972. Sie ist bereits in vollem Gange. Das ehemals verwahrloste Betriebsgelände wurde gärtnerisch gestaltet, ein Parkplatz geschaffen, ein Volleyballplatz errichtet, der gleichfalls für den Pausensport

genutzt wird. Dieses Beispiel bewirkt, daß ein gewisser Wettbewerb unter dem Motto „Wer hat den schönsten Vorgarten“ eingetreten ist.

Im Unterzeichneten Komplexvertrag mit dem Rat der Gemeinde sind noch weitere gemeinsame Arbeiten zur weiteren Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen der Staake-ner Einwohner vorgesehen.

Arndt Riefing
Mitarbeiter der Kreisleitung
der SED Nauen

DER LEHRER HAT DAS WORT